

Objekttyp: **Miscellaneous**

Zeitschrift: **Schweizerische Bauzeitung**

Band (Jahr): **76 (1958)**

Heft 4

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



MAX GUYER

Baumeister

1862

1957

lich tätig — im Sommer morgens täglich von 6 Uhr an im Geschäft — ging er nie auf billige Arbeit aus, sondern war auf gewissenhafteste Ausführung bedacht. Spekulationsbauten hat er nie gemacht. Zahlreiche Geschäftshäuser und Villen, die noch heute in Zürich stehen, entstammen seiner Tätigkeit, die ihm den Uebertitel «Herrenbaumeister» eintrug. Besondere Freude bereitete es ihm, dem Freund der Berge und Vorstandsmitglied der Sektion Uto des SAC, Pläne für Klubhütten zu entwerfen und deren Ausführung zu leiten.

1897 verheiratete sich der bereits 35jährige mit Margareta Hedwig Kern von Bülach, die ihm zwei Söhne schenkte. Auf Weihnachten 1898 zog die Familie in das Haus zum Sitkust an der Trittligasse 2 ein, und ist bis heute, also 60 Jahre lang, dort daheim geblieben. Die besondere Freude und den geheimen Stolz des Hausherrn bildete der schöne Dachgarten, den er vor seiner Wohnung anlegen liess und der sich weiter hinten mit dem bestehenden, terrassenförmig ansteigenden Garten vereinigt: ein Paradies für Kinder und Enkel, und ein Refugium in älteren Tagen!

Ferien kannte der Entschlafene kaum. Von äusserster Gewissenhaftigkeit und Strenge gegen sich selbst, stellte er auch hohe Anforderungen an andere. Im Lauf der Jahre bekleidete Max Guyer zahlreiche Aemter, und besonders als er mit dem 1. Januar 1919 das Baugeschäft aufgab, um sich wieder etwas mehr als Architekt zu betätigen, wurde er von geselligen und gemeinnützigen Unternehmungen noch mehr in Anspruch genommen. Aus der langen Liste dieser Dienstleistungen für die Allgemeinheit, die sich vom vierten bis ins achte Jahrzehnt seines von keiner ernstlichen Krankheit getrüben Lebens erstreckten, seien herausgegriffen: Vorstandsmitglied und Präsident des Baumeisterverbandes Zürich, im Vorstand des Freisinnigen Kreisvereins 1, in der Kreisschulpflege 1, Kommandant der Kompagnie 1 der Feuerwehr, im Vorstand des Verschönerungsvereins und dessen Aktuar (verfasste originelle und sehr gern gelesene Jahresberichte), im Vorstand der Zunft zur Schneidern, einige Zeit Säckelmeister daselbst, dann lange Jahre Zunftmeister, Kant. Geschworener, Vorstandsmitglied der freiwilligen Einwohnerarmenpflege, Mitglied vieler Kommissionen für politische Sachgeschäfte der Stadt Zürich.

Der Kirchenpflege Grossmünster gehörte Max Guyer während vollen 37 Jahren an, davon während 12 Jahren als Präsident. Seine besondere Aufmerksamkeit schenkte er dem Bau des Kirchgemeindehauses am Hirschengraben. Allen, die ihn in diesen Aemtern oder als Präsidenten der Baukommission der Zentralkirchenpflege erlebt haben, bleibt der Entschlafene als unbestechlicher, pünktlicher und präziser Verwaltungsmann und Vorsitzender in dankbarer Erinnerung. Wie wurde alles vorsichtig und solid budgetiert und ausgeführt! Eine vorbildliche Ordnung herrschte in seiner Amtsführung. Er war streng und gerecht, sprach kein Wort zuviel; aber man fühlte sich unter seiner väterlichen und oft auch humorvollen Führung geborgen. Mit Steuergeldern ging er höchst verantwortungsbewusst um, und persönlich stellte er niemals eine Spesenrechnung. Auch als Mitglied des Stiftungsrates und des

bis 1884 am Polytechnikum Architektur. Unter seinen Kommilitonen schloss er verschiedene Freundschaften fürs Leben, so mit Karl Moser und W. L. Lehmann. In den Ferien arbeitete er praktisch auf den Bauplätzen seines Onkels Emil Naef-Hatt. Nach zwei Aufenthalten auf Architekturbüros in Mannheim und La Chaux-de-Fonds trat Max Guyer 1886 ins Baugeschäft seines Onkels in Zürich ein. Im Jahre 1889 übernahm er es selber, zuerst gemeinsam mit einem Teilhaber, später allein. Er betrieb es hauptsächlich als Kundengeschäft für Umbauten und Gebäudeunterhalt; doch führte er auch eine grosse Reihe von Neubauten aus. Unermüdlich

Ausschusses der Kranken- und Diakonissenanstalt Neumünster hat er sich hingebungsvoll eingesetzt; von den ersten Anfängen und Landkäufen auf dem Zollikerberg an bis zur Vollendung des Neubaus (und gerade dort ist er am 28. Dez. 1957 dann sanft entschlafen). Daneben betreute er die Bauten der verschiedenen angegliederten Heime. Schon vor der Jahrhundertwende trat er der Freimaurerloge Modestia cum Libertate bei, der er unentwegt die Treue bis zuletzt hielt.

Auch die G. E. P., der er von 1892 bis 1906 als Ausschussmitglied diente, und der Z. I. A., in dessen Vorstand er 1898 eintrat, durften von Max Guyers Arbeitskraft Nutzen ziehen. Besonders im Z. I. A. sprudelte sein Witz lange Zeit als unerschöpfliche Quelle humoristischer Darbietungen, womit er dem Vereinsleben seinen persönlichen Zug gab, den wir heute so sehr vermissen. Max Guyers Charakter wird uns in seiner überlegenen Lauterkeit unvergesslich bleiben.

Wettbewerbe

Kirchgemeindehaus in Winterthur-Töss (SBZ 1957, Nr. 25, S. 411). Es wurden 33 Entwürfe rechtzeitig eingereicht. Ergebnis:

1. Preis (4000 Fr.): Peter Leemann, Zürich
 2. Preis (3800 Fr.): Kurt Habegger, Bülach
 3. Preis (3000 Fr.): Fredy Zinsli, Winterthur
 4. Preis (2200 Fr.): Herbert Isler, Winterthur
 5. Preis (2000 Fr.): Peter Germann, Zürich
- Ankauf (1250 Fr.): Marianne und Prof. Ulrich Baumgartner, Mitarbeiter Werner Peter, Winterthur
- Ankauf (1250 Fr.): Schoch und Heusser, Winterthur
- Ankauf (1250 Fr.): Ernst Neukomm, Winterthur
- Ankauf (1250 Fr.): Walter Strasser, Winterthur

Das Preisgericht empfiehlt der Kirchenpflege, die beiden Projekte in den ersten beiden Rängen von ihren Verfassern nochmals überarbeiten zu lassen. Die Ausstellung im Gasthaus zum Freihof in Töss dauert noch bis Montag, 27. Jan., werktags 16–20 h, samstags und sonntags 14–18 h.

Primarschulhaus in Ostermündigen. In einem unter den seit 1. Januar 1955 in der Einwohnergemeinde Bolligen wohnhaften Architekten durchgeführten Wettbewerben (s. SBZ 1957, S. 360) fiel das Preisgericht, worin H. Turler, Kantonsbaumeister, Bern, Prof. H. Brechbühler, Bern, P. Lanzrein, Thun, und R. Berger, Bern, als Ersatzmann mitwirkten, folgenden Entscheid:

1. Preis (5000 Fr. mit Empfehlung zur Weiterbearbeitung): W. Küenzi, Bern
2. Preis (4200 Fr.): J. Höhn und W. Pfister, Bern
3. Preis (3300 Fr.): Lienhard und Strasser, Bern
4. Preis (2700 Fr.): W. Schwaar, Bern
5. Preis (2500 Fr.): E. Meyer und F. von Niederhäusern, Bern, Mitarbeiter R. Müller, Bern
6. Preis (2300 Fr.): J. Suter, Bern

Die Ausstellung ist bereits geschlossen.

Schulhaus in Churwalden. Projektauftrag an drei mit je 800 Fr. honorierte Architekten, zu denen sich zwei nicht beauftragte gesellten. Fachleute in der begutachtenden Kommission: Kantonsbaumeister H. Lorenz, Dr. Th. Hartmann, Chur. Ergebnis:

1. Rang (zur Weiterbearbeitung empfohlen): Alfred Theus jun., Chur
2. Rang: Arnold Thut, Klosters
3. Rang: C. von Planta, Chur
4. Rang: Gaudenz Domenig, Chur
5. Rang: Paul Gregori, Lenzerheide

Buchbesprechungen

Hunziker-Kalender 1958. Der Taschenkalender der Hunziker-Baustoffwerke erscheint zum 30. Mal. Er enthält das gesamte Fabrikationsprogramm der AG. Hunziker & Cie. und ihrer Schwesterfirmen. Diese Gruppe umfasst drei Kalksandsteinfabriken, sechs Zementröhren- und Zementwarenwerke, drei Betriebe für die Spezialrohrherstellung, eine Ziegelei und eine Zementfabrik. Die Werke befinden sich in Zürich, Brugg, Olten, Döttingen, Landquart, Pfäffikon/Schwyz, Bollenberg/

Schwyz und Bern. Der Kalender stellt einen nachgeführten Artikelkatalog mit allen für die Projektierung und Bestellung notwendigen Gewichts- und Massangaben dar. Er ist reich illustriert und vermittelt auch dem Architekten und dem Bauingenieur manche Anregung. Als Neuheiten fallen die vorgespannten Rocbeton-Spannrohre und eine Reihe von Betonwären für den Strassenbau auf. (Ein Auftrag für eine 3,5 km lange Filtratleitung in Rocbeton-Spannrohren für die gemeinsame Wasserversorgung Baselstadt-Baselland wurde im vergangenen Jahr bereits ausgeführt.)

Stützmomenten-Einflussfelder durchlaufender Platten. Von *Günter Hoeland*. 19 S. mit 8 Abb. und 75 Tafeln. Berlin 1957, Springer-Verlag. Preis geb. DM 37.50.

Wie man schon aus dem Titel des vorliegenden Tafelwerkes vermuten kann, handelt es sich hier um eine wertvolle Ergänzung des längst in allen Ingenieur-Büros eingebürgerten Buches von Pucher, «Einflussfelder elastischer Platten», welches 1951 ebenfalls im Springer-Verlag erschienen ist.

Die allgemeinen Angaben und Erläuterungen zu den Tafeln sind klar und sehr kurz gehalten. In übersichtlicher Form werden alle in diesem Buch angegebenen Einflussfelder in einer Zusammenfassung aufgeführt. Dabei sind zu jedem dieser Einflussfelder, neben einer Skizze mit Randbedingungen, die Seitenverhältnisse der Plattenfelder und die Momente für gleichmässig verteilte Vollast (für jedes Feld getrennt) zusammengestellt. Die 75 Tafeln umfassen Einflussfelder dreiu- und vierseitig gestützt rechteckiger Platten, schiefwinkliger Endfelder und von Platten auf elastischen Zwischenstützen. Die Tafeln sind auf die von Pucher her bekannte Weise mit 8π -fachen Ordinaten dargestellt, was die gleichzeitige Benutzung der beiden Bücher erleichtert.

Dipl. Ing. R. Hegland, Zürich

Mitteilungen aus dem S.I.A.

Fachgruppe der Ingenieure der Industrie (FII)

Jahresbericht des Vorstandes (27. 10. 56 bis 7. 12. 57)

Die Generalversammlung vom 27. Oktober 1956 in Aarau hat den Vorstand für zwei Jahre neu bestellt. Dieser hat im Berichtsjahr sieben Sitzungen abgehalten. Drei davon wurden mit Fabrikbesichtigungen kombiniert. Der Vorstandssitzung vom 25. Jan. 1957 in Bern schloss sich ein Besuch der von Roll'schen Eisenwerke und der eben fertiggestellten Autoeinsteinstellhalle unter dem Waisenhausplatz in Bern an. Am 13. Juni fand eine Sitzung mit nachheriger Werkbesichtigung bei den «Vereinigten Drahtwerken» in Biel statt. Die Firma Gebr. Sulzer lud den Vorstand am 25. Oktober zu einer Sitzung und zum Besuch der neuen Giesserei und anderer Anlagen in Oberwinterthur ein.

In seinen Sitzungen hat sich der Vorstand, unterstützt und ergänzt durch die Spezialkommissionen, mit folgenden Aufgaben und Problemen befasst:

1. Kaufmännische Ausbildung des Ingenieurs an den Hochschulen.
2. Werkstattpraxis der Studenten des Elektro- und Maschineningenieurwesens.
3. Praxis der Bauingenieur-Studenten.
4. Ausbildung der Ingenieure nach dem Studium.
5. Werbung, Orientierung, Propaganda.
6. Nachwuchsprobleme.
7. Cadres-Organisationen.
8. Einführung des Ingenieurs in die Unternehmung.

1. Kaufmännische Ausbildung des Ingenieurs an den Hochschulen. Eine Spezialkommission hat in gründlicher Arbeit die Mängel der Ausbildung in kaufmännischer Hinsicht und deren Folgen aufgedeckt. Ihr Bericht wurde im Vorstand bereinigt und in Form eines Antrages an die ETH und die EPUL dem CC des S. I. A. unterbreitet. Dieses teilte wohl die Auffassung der FII über die Notwendigkeit einer besseren kaufmännischen Ausbildung und eines grösseren Verständnisses für wirtschaftliche Belange der Ingenieure, konnte jedoch unseren Antrag an die Hochschulen nicht gutheissen. Der Vorschlag der FII ging dahin, es möchten an den Hochschulen Vorträge, Kurse, Kolloquien über kaufmännisch-wirtschaftliche Probleme in der Industrie unter Beizug von Praktikern durchgeführt werden.

2. Werkstattpraxis der Elektro- und Maschinen-Ingenieure. Wir konnten im Verlaufe dieses Jahres mit Genugtuung feststellen, dass die ETH unseren Vorschlägen weitgehend Folge gegeben hat. Obschon die Hochschule und das Praktikantenamt unsere Anträge auf Aenderung der gelten-

den Bestimmungen über die obligatorische Werkstattpraxis nicht offiziell angenommen haben, entspricht u. W. die neue provisorisch in Kraft gesetzte Ordnung doch weitgehend unseren Vorschlägen.

3. Praxis der Bauingenieurstudenten. Nachdem verschiedene Sektionsgruppen wie auch der Vorstand die Wünschbarkeit einer Praxis für die Studenten des Bauingenieurwesens bejaht hatten, erliess der letztere eine vom CC genehmigte Umfrage an zahlreiche Ingenieurbüros und Bauunternehmungen der ganzen Schweiz. Diese Umfrage sollte die Meinung der praktizierenden Bauingenieure über die Notwendigkeit einer Studienpraxis, über deren wünschbare Dauer und Verteilung über die Studienzeit feststellen. Das Echo war überraschend gut, gingen doch 363 Antworten ein. 99 % bejahen die Notwendigkeit einer praktischen Betätigung vor oder während des Studiums. Die Verarbeitung der eingegangenen Antworten ist noch nicht abgeschlossen. Die Schlussfolgerungen werden im kommenden Jahr zu einem Antrag an die Hochschulen formuliert.

4. Die Ausbildung der Ingenieure nach dem Studium. Dieses Thema wurde vor allem von der Sektion Waadt behandelt. Da hierüber die EUSEC eingehende Untersuchungen angestellt hat, soll zunächst der Bericht dieser internationalen Ingenieurorganisation abgewartet werden. An den Arbeiten der EUSEC waren auch zwei Mitglieder unseres Vorstandes beteiligt, die Erhebungen in der schweiz. Industrie machten.

5. Werbung, Orientierung, Propaganda. Der Vorstand ist einmütig der Auffassung, dass eine vermehrte Propaganda für den S. I. A. im Interesse unseres Berufsstandes, der Wirtschaft und der menschlichen Gesellschaft überhaupt liegt. Eine besondere Arbeitsgruppe hat dieser Aufgabe mehrere Sitzungen gewidmet. Sie bildete auch ein Traktandum verschiedener Vorstandssitzungen. Eine Umfrage bei den Sektionen diente der Feststellung des bis heute auf diesem Gebiet bereits Geleisteten. Schliesslich kam der Vorstand zum Schluss, vorerst das alte Postulat einer S. I. A.-Zeitschrift gründlich abzuklären, und dann nach Rücksprache mit den Redaktoren und nach Umfrage dem CC einen diesbezüglichen konkreten Vorschlag zu unterbreiten. Die Orientierung über den Ingenieurberuf in den Mittelschulen und eventuell in den Sekundarschulen soll nach den positiven Erfahrungen in Genf, Zürich, Winterthur und Baden möglichst auf alle Sektionen ausgedehnt werden. Gleichzeitig soll die Werbetätigkeit in den Sektionen und die Aufklärung der Öffentlichkeit über die Tätigkeit des S. I. A. mit den vorhandenen Mitteln und in Kontakt mit der G. E. P. intensiviert werden.

6. Nachwuchsprobleme. Die Förderung des technischen Nachwuchses ist eine dringende Notwendigkeit. Dass der gesteigerte Bedarf und der Mangel an technischem Personal nicht eine vorübergehende konjunkturmässige Erscheinung ist, zeigte mit aller Deutlichkeit der Vortrag von Prof. Gasser anlässlich der Generalversammlung 1956. Die Fachgruppe ist in der Koordinations-Kommission (AGV, S. I. A., G. E. P., Hummler, VSM, ETH) für das Studium des Nachwuchsproblems durch zwei Mitglieder vertreten. Der S. I. A. nimmt durch Ing. P. Soutter an der Kommission Hummler teil. Um Doppelspurigkeiten zu vermeiden, hat der Vorstand der FII beschlossen, zunächst den Bericht dieser Kommission über das Ergebnis ihrer Studien abzuwarten, bevor dieses Thema weiter erörtert und eventuell ein Antrag an die Behörden ausgearbeitet wird.

7. Cadres-Organisationen. Die Frage der Beteiligung des S. I. A. an der internationalen Cadres-Organisation beschäftigte den Vorstand, wie auch einzelne Sektionen zu verschiedenen Malen. Es handelt sich um Bestrebungen, die hauptsächlich von Frankreich ausgehen. Die Sektion Genf hat sich dieser Materie besonders angenommen und einen ausführlichen Bericht abgefasst. Ein Antrag ging an das CC, das sich bereits damit befasst und auch mit anderen Verbänden Fühlung genommen hat.

8. Einführung des Ingenieurs in die Unternehmung. Ueber dieses Thema wurden von einer Spezialkommission des Vorstandes Richtlinien aufgestellt. Die Sektionen haben diese zur Vernehmlassung erhalten. Der bereinigte Text liegt vor und wird dem CC weitergeleitet.

Schlussbemerkungen

Die ausgedehnten Diskussionen im Vorstand, die Ergebnisse der Arbeit in den Sektionen, die Werkbesichtigungen und die uns vom Generalsekretariat zur Verfügung gestellten Dokumentationen zeigten, dass auf dem Gebiet der Ausbildung und der Tätigkeit der Ingenieure noch manche Probleme der Lösung harren. Wenn unsere nationale Wirtschaft im internationalen Wettbewerb, der sich in Zukunft nicht abschwächen, sondern verschärfen wird, bestehen soll, so müssen wir nicht nur die wissenschaftlich-technische Ausbildung der Hochschulen und die Vorbereitung an den Mittelschulen, sondern auch unser technisches Schaffen in der Wirtschaft den veränderten Verhältnissen in der nationalen und internationalen